

seine Kumberger Berichte müßten wohl erneut kritisch überarbeitet werden. Das gilt endlich vor allem von Lupold von Bebenburg, dem streitbaren Gelehrten, Vertreter des Reichs im Kirchenrecht und Bischof von Bamberg. S. Krüger hat ihn in seinem Wirken dargestellt. Wir sehen hier eine Möglichkeit, lokale Ergänzungen zu einem breit angelegten Gesamtbilde zu bieten: Das beginnt mit der genaueren Schreibung von Orts- und Personennamen (z. B. ist Randegg im Hegau von Randeck bei Teck, woher Markward v. Randeck kam, zu unterscheiden, der S. 52 erwähnte Haller Stadtadlige heißt Heinrich Unmuß). Aber wir schätzen die Aussagekraft der steinernen Grabdenkmäler der Bebenburger in Anhausen nicht so gering ein, wie die Verfasserin; es läßt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit erhärten, daß Lupolds Mutter eine Hirscherin war. Die Bebenburger Genealogie läßt sich unter Beziehung von Urkunden zweifellos verfeinern. Guta (Agathe) dürfte keineswegs Gertrud sein, sondern die mehrfach bezugte Guta von Landau, die erst Albrecht v. Aichelberg und in 2. Ehe Wilhelm v. Bebenburg heiratete (zu S. 50). Der von F. Merzbacher als Jurist und Humanist dargestellte Johann v. Schwarzenberg, der „starke Hans“, ist übrigens schon bei H. Rössler (Fränkischer Geist deutsches Schicksal 1953) S. 156 lesenswert behandelt (zitiert ist nur der Zeitungsartikel im Frankenspiegel). Wu

*Schwäbische Lebensläufe.* (Hrsg. v. Helmut Christmann) Heidenheimer Verlagsanstalt. Je Band DM 9,80.

Band 8. Johann Jakob Moser, bearb. v. Siegfried Röder. 1971. 124 S. – Band 9. Schwäbische Weltenbummler, bearb. v. Hartmut Sellke. 1971. 144 S. – Band 10. Heinrich Seuse, bearb. v. Werner Fiscal. 1971. 160 S.

In der Reihe, die stark gekürzt Selbstbiographien aus der Vergangenheit dem heutigen Leser nahezubringen versucht, sind inzwischen der „Mystiker vom Bodensee“ Seuse, der im empfindsamen Stil des späten Mittelalters seine religiösen Erlebnisse schildert, der „schwäbische Patriot“ Moser, der als Pietist und Vorkämpfer der Stände bekannt wurde, aber als Staatsrechtslehrer bleibende Bedeutung gewann, und drei ganz verschiedene Reisende behandelt worden: der Ulmer Samuel Kiechel, der Riga, Reval und Narwa sowie Ägypten im 16. Jahrhundert besuchte, der Ulmer Andreas Josua Ulsheimer (aus Gerstetten), der Guinea und Brasilien um 1600 aufsuchte, und – ganz anders geartet – der Afrika-reisende Karl Mauch († 1875) aus Stetten im Remstal. Mögen die Auszüge manchen Leser zu genauerer Kenntnisnahme verlocken. Wu

Wilhelm Lederer: Dokumentation 1945. Kulmbach vor und nach der Stunde Null. (Die Plassenburg 29.) Kulmbach 1971. 272 S. Ill.

Daß die Landesgeschichte auch zur jüngsten Vergangenheit wertvolle Aufschlüsse beitragen kann, beweist dieser Band auf das beste. Nach kurzer Einführung über die Ereignisse von 1933 schildert er die Lage im Jahr 1945, den Einzug der Amerikaner, die Versuche und Mißgriffe der Besatzungsmacht, die sogar den neuen Oberbürgermeister in Haft nahm, und die Anfänge eines eigenständigen politischen Lebens. Der Band beweist, wie die Orts- und Landesgeschichte die Realität des Lebens und die Menschen besser sichtbar machen kann, als allgemeine Überblicke. Auch für unser Land wären ähnliche Arbeiten wünschenswert. Wu

Helmut Neumaier: Führer durch das Kastell Osterburken. Stadt Osterburken 1969, 12 S.

Mit dem Kastell Osterburken ist der Hist. Verein für Württ. Franken eng verbunden, seit die dortigen Funde vor über 100 Jahren in das Vereinsmuseum (damals in Künzelsau) gelangten. Der Führer aus der Feder unseres Mitarbeiters Neumaier gibt einen knappen Überblick, der auch die neueren Forschungen berücksichtigt. Wu

Rudolf und Ingaruth Schlauch: Langenburg. Herz im Hohenloher Land. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus. 1971. 19 S. Ill.

Das Bändchen ist so sehr von der Liebe des Verfassers zu seiner Wahlheimat erfüllt, daß es müßig scheint, darüber zu rechten, wie er Hall und Mergentheim nachträglich für Hohenlohe annektiert oder aus dem „fränkischen Voltaire“ Karl Julius Weber einen liebenswürdigen Gelassenen und aus Agnes Günther eine bedeutende Dichterin macht. Es kann also dem Leser nur empfohlen werden, an Wort und Bild unkritisch seine Freude zu haben. Wu